

Eglin, Noëmi; Weiss, Martina

Zur Position von swissuniversities zum Doktorat

Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 41 (2023) 1, S. 22-25



Quellenangabe/ Reference:

Eglin, Noëmi; Weiss, Martina: Zur Position von swissuniversities zum Doktorat - In: Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 41 (2023) 1, S. 22-25 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-269233 - DOI: 10.25656/01:26923

<https://doi.org/10.25656/01:26923>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.bzl-online.ch>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-Licence: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Zeitschrift zu Theorie und Praxis der Aus- und
Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern

BEITRÄGE ZUR LEHRERINNEN- UND LEHRERBILDUNG

Promotionen an Pädagogischen Hochschulen

Impressum

Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung

www.bzl-online.ch

Redaktion

Vgl. Umschlagseite vorn.

Inserate und Büro

Kontakt: Nicole Berger, Wildeggstrasse 23, 9000 St. Gallen, nic.berger@bluewin.ch

Layout

Nicole Berger, St. Gallen

Druck

Suter & Gerteis AG, Zollikofen

Abdruckerlaubnis

Der Abdruck redaktioneller Beiträge ist mit Genehmigung der Redaktion gestattet.

Abonnementspreise

Mitglieder SGL: im Mitgliederbeitrag eingeschlossen.

Nichtmitglieder SGL: CHF 80.–; Institutionen: CHF 100.–. Bei Institutionen ausserhalb der Schweiz erhöht sich der Betrag um den Versandkostenanteil von CHF 15.–.

Das Jahresabonnement dauert ein Kalenderjahr und umfasst jeweils drei Nummern.

Bereits erschienene Hefte eines laufenden Jahrgangs werden nachgeliefert.

Abonnementsmitteilungen/Adressänderungen

Schriftlich an: Giesshübel-Office/BzL, Edenstrasse 20, 8027 Zürich oder per Mail an: sgl@goffice.ch.

Hier können auch Einzelnummern der BzL zu CHF 28.–/EUR 28.– (exkl. Versandkosten) bestellt werden (solange Vorrat).

Schweizerische Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL)

www.sgl-online.ch

Die Schweizerische Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung SGL wurde 1992 als Dachorganisation der Dozierenden, wissenschaftlichen Mitarbeitenden und Assistierenden der schweizerischen Lehrerinnen- und Lehrerbildungsinstitute gegründet. Die SGL initiiert, fördert und unterstützt den fachlichen Austausch und die Kooperation zwischen den Pädagogischen Hochschulen bzw. universitären Instituten und trägt damit zur qualitativen Weiterentwicklung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung bei. Sie beteiligt sich an den bildungspolitischen Diskursen und bringt die Anliegen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung in den entsprechenden Gremien ein.

Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Zeitschrift zu Theorie und Praxis der Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern

Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL)

Erscheint dreimal jährlich.

Herausgebende und Redaktion

Dorothee Brovelli, Pädagogische Hochschule Luzern, Prorektorat Forschung & Entwicklung, Sentimatt 1, 6003 Luzern, Tel. 041 203 01 52, dorothee.brovelli@phlu.ch

Christian Brühwiler, Pädagogische Hochschule St. Gallen, Prorektorat Forschung & Entwicklung, Notkerstrasse 27, 9000 St. Gallen, Tel. 071 243 94 86, christian.bruehwiler@phsg.ch

Bruno Leutwyler, Pädagogische Hochschule Zürich, Prorektorat Forschung & Entwicklung, Lagerstrasse 2, 8090 Zürich, Tel. 043 305 65 85, bruno.leutwyler@phzh.ch

Sandra Moroni, Universität Bern, Institut für Erziehungswissenschaft, Fabrikstrasse 8, 3012 Bern, Tel. 031 684 47 09, sandra.moroni@unibe.ch

Afra Sturm, Fachhochschule Nordwestschweiz, Pädagogische Hochschule, Zentrum Lesen, Medien, Schrift, Bahnhofstrasse 6, 5210 Windisch, Tel. 056 202 80 23, afra.sturm@fnw.ch

Markus Weil, Pädagogische Hochschule Zürich, Prorektorat Weiterbildung und Dienstleistungen, Lagerstrasse 2, 8090 Zürich, Tel. 043 305 63 84, markus.weil@phzh.ch

Manuskripte

In der Regel fragt die Redaktion potenzielle Autorinnen und Autoren für Beiträge in einem Themenheft an. Es besteht aber auch die Möglichkeit, in Absprache mit den für das Themenheft zuständigen Redaktionsmitgliedern ergänzende Beiträge einzureichen. Richtlinien für die Gestaltung von Manuskripten sind auf www.bzl-online.ch verfügbar (siehe «Beitragseinreichung»). Diese Richtlinien sind verbindlich und müssen beim Verfassen von Manuskripten strikt eingehalten werden.

Lektorat

Jonna Truniger, bzl-lektorat@bluewin.ch

Externe Mitarbeitende

Buchbesprechungen

Matthias Baer, Pädagogische Hochschule Zürich, Lagerstrasse 2, 8090 Zürich, Tel. 031 302 55 86, matthias.baer@phzh.ch

Für nicht eingeforderte Rezensionsexemplare übernimmt die Redaktion keinerlei Verpflichtung.

Neuerscheinungen und Zeitschriftenspiegel

Peter Vetter, Universität Freiburg, Departement Erziehungswissenschaften, Lehrerinnen- und Lehrerbildung für die Sekundarstufe I, Rue Faucigny 2, 1700 Freiburg, Tel. 026 300 75 87, peter.vetter@unifr.ch

Editorial

Dorothee Brovelli, Christian Brühwiler, Bruno Leutwyler, Sandra Moroni,
Afra Sturm und Markus Weil 3

Gutachterinnen und Gutachter des 40. BzL-Jahrgangs (2022) 6

Schwerpunkt

Promotionen an Pädagogischen Hochschulen

Horst Biedermann, Heinz Rhyn und Olivia Rütli-Joy Zur Bedeutung des dritten
Zyklus für Pädagogische Hochschulen 7

Noëmi Eglin und Martina Weiss Zur Position von swissuniversities zum
Doktorat 22

Beat A. Schwendimann Überfälliges Promotionsrecht für Pädagogische
Hochschulen aus Sicht des Berufsverbands LCH 26

Kai Niebert, Susanne Metzger und Elena Makarova Promovieren oder
promoviert werden – Chancen und Herausforderungen kooperativer Dokorate
für die Fachdidaktiken in der Schweiz 30

Markus Wilhelm, Esther Brunner, Markus Rehm und Dorothee Brovelli Fachdi-
daktische Dissertationen in Kooperation mit dem Ausland 48

Catherine Ferris-Diederich und Andrea Maria Schmid Institutionelle Strukturen
für Doktorierende an Schweizer Pädagogischen Hochschulen 61

Martin Fix Von «eigenständiger Prägung» zum «universitären Profil»: Zur Ent-
wicklung der Pädagogischen Hochschulen und ihres Promotionsrechts in Baden-
Württemberg 75

Perttu Männistö, Alekski Fornaciari und Matti Rautiainen Doctoral-Level Teacher
Educators in Finland 92

Forum

**Annelies Kreis, Marco Galle, Michael Hürlimann, Liana Pirovino und Jennifer
Shepherd** Praxiszentren – Berufspraktische Lehrpersonenbildung im kooperativen
Raum zwischen Schulfeld und Hochschule 104

Richard Kohler und Silke Hauri «Wer allein arbeitet, addiert. Wer zusammen
arbeitet, multipliziert.» 124

Annelies Kreis und Marco Galle Kooperative Lehrpersonenbildung im Netzwerk: Die Frage nach der Vermittlung zwischen schulischen und hochschulischen Akteurinnen und Akteuren 132

Karen Johannmeyer und Colin Cramer Fortbildung von Schulleitungen in der Berufsbiografie. Programmanalyse zur Qualifizierung schulischer Führungspersonen 136

Regula Fuchs und Kristel Ross «I would definitely do it again»: Das Potenzial von filmbasierten didaktischen Handlungsmodellen für die Ausbildung von Fremdsprachenlehrpersonen an den Pädagogischen Hochschulen 151

Rubriken

Buchbesprechungen

Drerup, J. & Schweiger, G. (Hrsg.). (2019). Handbuch Philosophie der Kindheit. Stuttgart: Metzler (Gisela Unterweger) 165

Schweitzer, F. (2020). Religion noch besser unterrichten. Qualität und Qualitätsentwicklung im RU. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht (Ulrich Riegel) 167

Heinrichs, K. & Reinke, H. (Hrsg.). (2019). Heterogenität in der beruflichen Bildung. Im Spannungsfeld von Erziehung, Förderung und Fachausbildung. Bielefeld: wbv (Steffi Badel und Jürgen van Buer) 170

Bader, N. (2019). Zeichnen – Reden – Zeigen. Wechselwirkungen zwischen Lehr-Lern-Dialogen und Gestaltungsprozessen im Kunstunterricht. München: kopaed (Edith Glaser-Henzer) 172

Schreiner, C., Wiesner, C., Breit, S., Dobbstein, P., Heinrich, M. & Steffens, U. (Hrsg.). (2019). Praxistransfer Schul- und Unterrichtsentwicklung. Münster: Waxmann (Michael Fuchs) 174

Wartenweiler, H. (2021). Tools. Das Lehren vom Lernen her denken. Eine Instrumentelle Didaktik mit empirisch fundierten Werkzeugen für wirksamen Unterricht. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren (Kathrin Futter) 176

Neuerscheinungen 178

Zeitschriftenspiegel 180

Zur Position von swissuniversities zum Doktorat

Noëmi Eglin und Martina Weiss

1 Nachwuchsförderung als Kernaufgabe

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist eine Kernaufgabe der Schweizer Hochschulen. Ein wichtiges Instrument zur wissenschaftlichen Qualifizierung des Nachwuchses ist das Doktorat. Die Sicherstellung der Qualität der Doktoratsausbildung und eine bedürfnisgerechte Differenzierung des Angebots, damit sämtlichen Nachwuchsforschenden Qualifikationsmöglichkeiten offenstehen, sind damit gemeinsame Anliegen der Hochschulen. Die Ausgangslage für universitäre Hochschulen und für Fachhochschulen oder Pädagogische Hochschulen gestaltet sich jedoch unterschiedlich: Letztere verfügen nicht über das Promotionsrecht und damit nicht über die Möglichkeit, eigenständig ihren Nachwuchs wissenschaftlich weiterzuqualifizieren. Hochschultypenübergreifende Kooperationen auf Ebene des Doktorats erlauben es ihnen, eine aktive Nachwuchsförderung zu betreiben und ihre Forschung und ihr Profil weiter zu stärken. Damit kommt Kooperationen zwischen den Hochschultypen trotz des verhältnismässig kleinen Anteils an der Gesamtheit der Promotionen in der Schweiz aus systemischer Perspektive eine zentrale Bedeutung zu. swissuniversities, die Rektorenkonferenz der Schweizerischen Hochschulen, hat vor dem Hintergrund der Bedeutung des Doktorats eine gemeinsame Position ausgearbeitet (swissuniversities, 2021). Sie äussert sich darin zu den Zielen, zu den Inhalten sowie zur Bedeutung des Doktorats und identifiziert Prinzipien für dessen Ausgestaltung. Zudem zeigt die Position auf, welche Formen der Zusammenarbeit zwischen Hochschultypen zielführend sind.¹ Die Überlegungen beschränken sich auf Disziplinen, die an Schweizer universitären Hochschulen verankert sind; Kooperationen von Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen mit Hochschulen im Ausland sind nicht Gegenstand der Position.

2 Gemeinsame Prinzipien zum Doktorat

Ausgehend vom Prinzip der wissenschaftlichen Exzellenz präzisiert die Position Ziele, Inhalte und Bedeutung des Doktorats:² Dessen Kernstück, die Dissertation, ist eine eigenständige Forschungsleistung, die die Forschung in einer Disziplin und an deren

¹ Die Überlegungen basieren auf einer Evaluation eines mit projektgebundenen Beiträgen finanzierten Programms, das es in den Jahren 2017 bis 2020 erlaubte, Kooperationen zwischen Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen und universitären Hochschulen zu fördern. Zurzeit läuft ein Nachfolgeprogramm, das diese Förderung weiterführt (swissuniversities, 2023).

² Die nachfolgenden Ausführungen sind ein Zusammenschritt der Empfehlungen aus dem Positionspapier zum Doktorat (swissuniversities, 2021). Im Hinblick auf die Lesbarkeit werden auch wörtlich wiedergegebene Textstellen nicht als Zitate markiert.

Schnittstellen weiterbringt und einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Lehre bildet. Das Doktorat beinhaltet eine mehr oder weniger formalisierte Doktoratsausbildung. Es mündet in die Verleihung des Dokortitels durch eine universitäre Hochschule. Damit wird deutlich, dass Doktorate sowohl ein essenzieller Beitrag zur Weiterentwicklung der Wissenschaft und der Institutionen sind, als auch einen persönlichen Laufbahnschritt darstellen: Inhaberinnen und Inhaber eines entsprechenden Titels zeichnen sich durch profunde fachliche und methodische Kenntnisse sowie überfachliche Kompetenzen aus. Sie sind befähigt, anspruchsvolle Aufgaben in unterschiedlichen verantwortungsvollen Positionen wahrzunehmen. In ihrer Planung für die Jahre 2025 bis 2028 haben die Schweizer Hochschulen die Bedeutung eines gesamtheitlichen Verständnisses akademischer Karrieren mit Optionen innerhalb und ausserhalb der Hochschulen bestätigt und weiter ausgeführt. Dabei ist die Durchlässigkeit zwischen Hochschultypen ein erklärtes Ziel (swissuniversities, 2022).

Die Ausgestaltung des Doktorats liegt in der Kompetenz der einzelnen Institutionen und richtet sich nach disziplinspezifischen Gegebenheiten. Ausgehend von internationalen Standards treffen die Hochschulen verschiedene Massnahmen zur Sicherung der Qualität der Doktorate. Die Zulassung zum Doktorat erfolgt über einen wissenschaftlichen Masterabschluss. Die Aufnahme erfolgt stets «sur dossier» auf der Grundlage der individuellen Qualifikationen, des Potenzials und der Motivation der Kandidatinnen und Kandidaten. Die Zulassungsbedingungen müssen somit die Aufnahme in das Doktorat mit Masterdiplom einer Fachhochschule oder Pädagogischen Hochschule im Grundsatz ermöglichen. Verfahren zur Erbringung allfälliger Ergänzungsleistungen sind pragmatisch auszugestalten und transparent zu kommunizieren. Der Berücksichtigung nicht linearer Karrieren kommt im Hinblick auf Laufbahnen an Fachhochschulen oder Pädagogischen Hochschulen eine zentrale Rolle zu, da der Nachwuchs sein doppeltes Kompetenzprofil nicht nur an der Hochschule, sondern auch in der Praxis erwirbt.

Personen, die Doktorierende betreuen, sollen über einen Dokortitel und über ausgewiesene inhaltliche und methodische Kompetenz im Bereich der betreuten Arbeit verfügen. Sie sind in der Forschungswelt aktiv, vernetzt und anerkannt und begleiten die Doktorierenden in ihrem Ausbildungs- und Forschungsprozess durch eine konstante und regelmässige Betreuung. Dazu gehören auch eine kritische Reflexion zur Laufbahnplanung und die Diskussion von Optionen innerhalb und ausserhalb der Hochschule. Die Anforderungen an Betreuende gelten für universitäre Hochschulen, Fachhochschulen und Pädagogische Hochschulen gleichermassen. Deshalb empfiehlt swissuniversities, dass Fachhochschulen und Pädagogische Hochschulen aufzeigen, welche Kategorien des Lehr- und Forschungspersonals die entsprechenden Anforderungen erfüllen. Eine solche Umschreibung bildet die Grundlage für eine einfache Anerkennung des Status der Co-Betreuenden durch die universitäre Hochschule, die Kooperationspartnerin ist.

Diese wiederum bildet die Voraussetzung für eine Kooperation auf Augenhöhe: In hochschultypenübergreifenden Kooperationen sind beide Seiten in Planung, Ausgestaltung und Umsetzung des Doktorats eingebunden. Entsprechend ihren Kenntnissen und Kompetenzen arbeiten Betreuende beider Seiten an der Entwicklung und der Durchführung von Ausbildungsangeboten mit und übernehmen Aufgaben bei der Auswahl, der Betreuung und der Beurteilung der Doktorierenden. Die geleistete Arbeit von Betreuenden aus Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen ist dabei auch formell anzuerkennen, beispielsweise über eine Erwähnung im Diplom oder im Diplomanhang, je nach Gepflogenheiten der universitären Hochschule, die den Titel vergibt.

Die Position von swissuniversities weist auf die Bedeutung adäquater institutioneller Rahmenbedingungen hin, darunter eine gesicherte Finanzierung sowie genügend Zeit («protected time») für die Arbeit an der Dissertation. Hochschulen können den Erfolg von Partnerschaften günstig beeinflussen, indem sie hochschulintern und als Kooperationspartnerinnen ein Verständnis dafür entwickeln, wie eine Dissertation gestaltet und betreut wird. Dafür empfiehlt sich die Festlegung einer Strategie im Bereich des Doktorats, beispielsweise durch die Einbettung von Partnerschaften in die Lehr- und Forschungsstrategie der Hochschule oder durch die Bereitstellung spezifischer Budgets. Universitäre Hochschulen stellen ihrerseits sicher, dass die reglementarischen Rahmenbedingungen für Partnerschaften auf Augenhöhe gegeben sind, insbesondere im Hinblick auf die Zulassung, die Betreuung und die Beurteilung.

3 Umsetzung und Ausblick

Vertrauen und Wertschätzung sowie die gegenseitige Anerkennung der Kompetenzen und Kulturen der beteiligten Hochschulen sind unabdingbare Voraussetzung für funktionierende Partnerschaften. swissuniversities versteht ihre Position zum Doktorat als Aufruf an die Hochschulen, ihre Angebote weiter zu vernetzen, um eine Wirkung auf die Nachwuchsförderung auf gesamtschweizerischer Ebene zu erreichen. Dokorate werden sich in einer sich verändernden Welt parallel zu den Bedürfnissen der Gesellschaft entwickeln. Im Kern werden sie weiterhin auf dem Prinzip der eigenständigen Forschung basieren, die internationalen Standards entspricht (swissuniversities, 2022, S. 31).

Literatur

- swissuniversities. (2021). *Position von swissuniversities zum Doktorat*. Bern: swissuniversities.
- swissuniversities. (2022). *Gesamtschweizerische Hochschulpolitische Koordination 2025–2028. Strategische Planung*. Bern: swissuniversities.
- swissuniversities. (2023). *P-1 Mobilitätsförderung von Doktorierenden und Weiterentwicklung des 3. Zyklus (2021–2024)*. Bern: swissuniversities. Verfügbar unter: <https://www.swissuniversities.ch/themen/nachwuchsforderung/p-1-dritter-zyklus> (21.03.2023).

Autorinnen

Noëmi Eglin, Co-Bereichsleiterin «Forschung & Entwicklung» swissuniversities,
noemi.eglin@swissuniversities.ch

Martina Weiss, Dr., Generalsekretärin swissuniversities, martina.weiss@swissuniversities.ch